Entscheidung über die Zulässigkeit der Ausweisungen nicht in das Ermessen des Verwaltungsgerichts allein gelegt werden. Beschwerden über das Verbot von Zeitschriften müsse aufschiebende Kraft beigelegt werden, um zu verhindern, daß auf ein erstes Verbot hin das Weitererscheinen verhindert werden könne. Die Hauptklage der Sozialisten richte sich gegen den Mißbrauch des Gesetzes; dem müsse eine wirksame Rechtskontrole steuern. Abg. Liebknecht führt aus, das Gesetz verdanke seinen Ursprung den Attentaten Hödels und Nobilings. Hödel aber sei ein Anhänger Stöcker's, Nobiling ein Anhänger der Nationalliberalen gewesen. Das Gesetz sei längst überflüssig; es habe nicht das Geringste erreicht, man sei desselben aber zum Schutze der wirtschaftlichen Politik, des Kapitalismus benötigt. Die Sozialdemokratie sei keine Partei des Umsturzes und der Gewalt, sondern des wirtschaftlichen Fortschritts; sie habe mit der Anarchie nichts gemein, wer dieselbe mit Gewalt vernichten wolle, sei auch Anarchist. In gewissem Sinne seien dies also auch die heutigen Mehrheitsparteien, man möge das Interesse des Vaterlandes erwägen, ehe man sich entscheide. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Am 6. Nov. wurde die Generaldebatte über die Novelle zum Sozialistengesetz fortgesetzt. Das Haus war ebenso schwach besucht, wie am 5., der Zudrang zu den Tribünen hatte sich vermindert. Als Erster nahm der Abg. Dr. Hartmann Namens der Konservativen das Wort, welcher sich gegen die Liebknecht'schen Ausführungen vom vorigen Tage wendete, dessen Darstellung der Geschichte des Sozialistengesetzes als falsch bezeichnete, den von Liebknecht behaupteten Sieg der Sozialdemokratie in Abrede stellte, die Anhängerschaft der Sozialdemokratie eine verschwindende Minorität unter den Arbeitern nannte und nur mit Bedauern in die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Milderungen zu willigen erklärte. Minister Heerfurth, welcher bei Schluß des Blattes spricht, bestritt noch weiter den sozialdemokratischen Abgeordneten gleichfalls das Recht, sich als die Vertreter der Arbeiter auszugeben oder auch nur im Namen aller ihrer Wähler das Wort zu führen, da ihre Wähler durchaus nicht alle bewußte Sozialdemokraten seien.

* Der durchgegangene Kommis Döring von der **Berliner** Bankfirma Schappach ist in Hohenelbe an der böhmischen Grenze mit 66 000 Mark festgenommen worden.

Hamburg, 5. November. Heute ist der Streik der Schiffszimmerleute ausgebrochen. Dieselben beanspruchen an Wintertagen einen ebenso hohen Tagelohn, wie im Sommer. Die Werften bewilligen diese Forderungen nicht, und haben infolgedessen gegen tausend Zimmerleute die Arbeit eingestellt. Die Werften sind event. geneigt, im Winter höheren Tagelohn zu bezahlen, wenn die Zimmerleute dafür die gleiche Zeit wie im Sommer arbeiten wollen.

Frankreich

* **Paris,** 7. Nov. Die Ausstellung ist gestern geschlossen worden.

Großbritanien.

* In der nördlichsten Provinz der Republik **Transvaal,** in Zoutmannsberg, scheint der Ausbruch eines Kaffernkrieges vor der Thür zu stehen. Auch in jenen Gegenden glaubt man Goldfelder entdeckt zu haben; die Regierung richtete deshalb ihren Augenmerk dahin und griff in einer den Eingeborenen unliebsamen Weise dort ein. Die Aufregung darüber war so groß, daß von Pretoria aus eine Abteilung Truppen mit Artillerie unter General Joubert dahin gesandt wurde. Die Vermittlungsversuche, welche der Befehlshaber machte, schlugen fehl, und unter dem Häuptling Machato soll sich eine Kaffern-Armee gesammelt haben, die auf mindestens 10000 Mann geschätzt wird.

Türkei.

Konstantinopel, 6. November. Nach der Morgenspazierfahrt machte Kaiser Wilhelm dem Sultan seinen Abschiedsbesuch. Um 11½ Uhr holte der Sultan die Majestäten zur Fahrt nach Dolma-Bagtsche ab, wo die Einschiffung stattfand, und wo die Würdenträger und das Gesandtschaftspersonal harrten. Es wurde ein Frühmahl zu 50 Gedecken eingenommen, wobei die Kaiserin und Prinz Heinrich zur Rechten, der Kaiser und der Prinz von Mecklenburg zur Linken des Sultans saßen. Letzterer war in großer Uniform mit dem Halsband des Hohenzollernordens und dem Stern des Schwarzen Adlerordens. Die Majestäten unterhielten sich lebhaft, dann zogen sie sich mit den Prinzen in den Kaffeesalon zurück, wo sie eine halbe Stunde verweilten. Inzwischen sammelten sich die Würdenträger, das Gefolge und die Mitglieder der Botschaft im Vestibule vor der auf den Bosporus führenden Treppe. Wenige Minuten vor zwei Uhr erschienen die Majestäten unter Vortritt des Zeremonienmeisters Munir Pascha, der Sultan die Kaiserin führend, welche einen Paille-Mantel, einen kleinen Hut und einen Paille-Ueberwurf trug. Der Kaiser war in schwarzer Husarenuniform. Die Majestäten verabschiedeten sich warm vom Großwessier und vom Minister des Aeußern, indem sie ihre hohe Befriedigung über den Aufenthalt ausdrückten, und ihnen die Hand schüttelten, verabschiedeten sich sodann auch von dem per Bahn reisenden Gefolge und bestiegen nach huldvollem Abschiede von der Gemahlin und den Töchtern des Botschafters v. Radowitz zwischen Leibgarde-Spalieren die Landungstreppe. Bei dem Erscheinen der Majestäten vor dem Palais gaben das Panzerschiff Kaiser und das türkische Kriegsschiff 33 Salutschüsse ab. Der Abschied des Sultans von den Majestäten war außerordentlich herzlich. Der Kaiser sagte, er werde den Aufenthalt nie vergessen, dankte dem Sultan wiederholt, ihm mehrmals die Hände schüttelnd. Der Sultan dankte in gleichem Sinne. Nach wiederholter Begrüßung des Gefolges und der Würdenträger begab sich die Kaiserin auf die Hohenzollern, der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich auf den Kaiser. Der Sultan kehrte in das Yildizpalais zurück nach huldvoller Verabschiedung vom Grafen Bismarck, welchem er Grüße für den Kanzler aufgab. Um 2 Uhr verließ das Geschwader den Bosporus. Graf Bismarck und ein Teil des Gefolges reisten um 7 Uhr 20 Min. abends mit Spezialzug ab. Graf Bismarck wird sich wahrscheinlich in Pest und Wien aufhalten. Das übrige Gefolge wird sich dem Kaiser in Venedig anschließen. Graf Bismarck erklärte, der Aufenthalt habe ihm in jeder Beziehung zur wahren Genugthuung gereicht. Unter den vielen Dekorirungen ist die Verleihung des roten Adlerordens 1. Klasse an den Unterstaatssekretär des äußeren Amtes, Artin Pascha.

Australien.

Melbourne, 6. Nov. Das englische Kriegsschiff „Royalist" bombardierte mehrere Dörfer auf den Salomoninseln, wo unlängst von den Eingeborenen der Engländer Nelson ermordet und mit drei eingeborenen Knaben verzehrt worden war. Die Bewohner der Dörfer flüchteten ins Gebirge.

Des Kindes liebstes Spiel. So lautet der Titel eines uns vorliegenden kleinen Buches, das die Beachtung aller Eltern und Erzieher verdient, die für ihre Kinder ein unterhaltendes und gleichzeitig belehrendes Spiel anzuschaffen wünschen. Es enthält viele erläuternde Abbildungen und zahlreiche Gutachten angesehener Personen, und wird auf Verlangen franko übersandt von F. Ad. Richter u. Cie. in Rudolstadt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Die mehrfach, auch in öffentlichen Blättern, besprochene Umwandlung und Tilgung **württembergischer 4½%iger Staatsobligationen** aus dem Jahre 1878 ist im letztverflossenen Frühjahr zwischen der Regierung und den Ständen eingehend verhandelt worden, und es wurde damals an die im Finanzgesetz für 1889/91 festgestellte Umwandlung der genannten Obligationen die Voraussetzung geknüpft, daß die konvertierenden Staatsgläubiger im Sinne der bei früheren Konversionen gewährten Begünstigungen auch diesmal besonders berücksichtigt werden sollen. Die Umwandlung wird in nächster Zeit eingeleitet werden und es ist nach der eben bemerkten Voraussetzung und entsprechend dem bisherigen Verfahren anzunehmen, daß bei dem Umtausch der alten in neue Obligationen, diese den Staatsgläubigern, zur Erleichterung des Umtausches, zum Pari-Kurs überlassen würden, wenn für das neue Anlehen ein Zinsfuß von 3½% gewählt wird.

Was die 4%ige Staatsschuld betrifft, so ist sicherem Vernehmen nach eine Umwandlung derselben unter den dermaligen Verhältnissen nicht beabsichtigt.

Winnenden, 7. Nov. Unsere Geschäftsleute atmeten erleichtert auf, als man mit Bestimmtheit wußte, daß der mit dem gestrigen Hauptjahrmarkt verbundene Viehmarkt wieder gehalten werden dürfe, nachdem die zwei vorhergehenden verboten worden waren. Der ganze Marktbesuch war denn auch, trotz der Ungunst der Witterung ein starker, was namentlich auch vom Viehmarkt gesagt werden kann. Es wurden zugeführt 400 Ochsen, 286 Stiere, 530 Kühe, 308 Stk. Schmalvieh, zusammen 1524 Stück. Der Handel ging im Allgemeinen bei zurückgehenden Preisen nicht gut, weil Jedermann verkaufen wollte, nur Fettvieh wurde verhältnismäßig rasch abgesetzt. Der Preis von 1 Paar Ochsen mit 32 Ztr. leb. Gew. betrug 924 M., mithin pr. Zentner 28 M. 88 Pf. Der Schweinemarkt war ebenfalls gut befahren, mit 400 Stück Milchschweinen, Preis pr. Paar 20—24 M., und 80 Stück Läuferschweinen, Preis pr. Stück 30—40 Mk. Der Holzmarkt hatte eine große Zufuhr und wurde alles rasch zu erhöhten Preisen verkauft.

Fruchtpreise

Backnang den 6. Nov. 1889.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	8 M. 10 Pf.	7 M. — Pf.	6 M. 60 Pf.
Haber	7 M. 20 Pf.	7 M. 07 Pf.	6 M. 90 Pf.
Gerste	— M. — Pf.	8 M. 60 Pf.	— M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel:

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	148 Pfd.	136 Pfd.	130 Pfd.
Haber	180 Pfd.	176 Pfd.	166 Pfd.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
(mit Filialien):
am Sonntag den 10. November.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachm. Kinderlehre (Jünglinge): Herr Helfer Leitz.
Filialgottesdienst in Steinbach: Herr Stadtvikar Kopp.

Katholischer Gottesdienst am Sonntag, 10. Nov.
in Backnang um ½9 Uhr
in Oppenweiler um ½11 Uhr

Gestorben

Löwengart, V. J., Stuttgart. Harm, Wilhelm, Stuttgart. Landenberger, Joh., Rotgerber. Ebingen. Bauer, Christine, Enzweihingen. Weiß, C., sen. Fabrikant, Eßlingen. Rid, J., Buchhalter beim Revisorat der kgl. Eisenbahnen, Stuttgart.

Unterhaltungsblatt & Jugendfreund Nr. 45.

Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Novelle von K. Reichner.

(Fortsetzung.)

„Er stach mich so, als sei es eine Dornenkrone!" sprach sie schaudernd. „Mein Kopf muß blutig sein — oh!"

Lilly zitterte, aber sie griff entschlossen nach dem Kranz, um ihn zu betrachten. Fast schien es so in diesem Augenblick, und die Schwache war zur Mutigen geworden.

„Da sieh her!" rief Lilly. „Wie kindisch wir doch beide sind, uns so zu erschrecken! Es ging alles ganz natürlich zu. Aus Versehen ist eine Nadel in den Kranz gekommen — die mußte freilich stechen. — So! Jetzt ist sie fort — nun wird es besser gehen!"

Lilly wollte sich wieder mit dem Kranz Gertrud nähern, doch diese nahm die Myrtenkrone aus ihrer Hand.

„Laß! Ich will es selbst thun," sprach sie.

Und als wollte sie der ganzen Welt, den Menschen wie den Geistern, drohen und ihrer spotten, so hastig, so energisch und voll Entschlossenheit war die Bewegung, mit welcher sie den Kranz auf ihre Stirne drückte. So stand sie da, gleich einer Norna.

Draußen aber zog eine Wolke über die Sonne und verhüllte den heitern Schein des hellen Himmels. —

Schritte näherten sich draußen — o, Gertrud kannte sie, und unter Tausenden hätte sie seine Schritte erkannt. Er war es, Edgar, der sie zu holen kam!

Ein sonnenheller Schein flog über ihr Gesicht und überhauchte es mit mädchenhaftem Reiz. Jetzt glich sie wirklich einer jungen Braut — kein unheimlicher Zug mehr, keine ernste Falte!

„Gertrud!"

„Edgar!"

„Wie schön du bist, Geliebte!"

Er zog sie liebevoll an seine Brust, wo fortan nun ihr Heim sein sollte.

Welch ein eigener Reiz für ihn, das scheinbar sonst so starke, ruhige Weib wie eine sanfte, scheue Taube in seinen Arm sich flüchten, dort, wie Schutz suchend sich fest anschmiegen zu sehen!

Lilly verließ leise und unbemerkt das Zimmer, die beiden Glücklichen sich selbst überlassend. Dort war sie überflüssig, aber unten, im großen Saale des Erdgeschosses, da harrte ihrer jemand, dem sie sehr nötig war und der ganz sicher schon mit Sehnsucht ihrer wartete.

Edgar und Gertrud waren allein — das heißt, sie hatten sich auch schon zuvor allein gefühlt. So nah am Ziel — was hatte die Welt wohl noch für Glück nach diesem! Sie sprachen wenig, aber ihre Augen und Blicke sprachen desto mehr und deutlicher. Nie noch hatte Edgar diesen halb zärtlichen, halb wilden Glanz in Gertruds Blick gesehen, niemals später wieder sah er ihn in eines Menschen Auge. Oft noch — später, sehr viel später — sollte sich Edgar mit Qual und Schmerzen dieses Tages erinnern, und auch dieses Blickes, den er nie in seinem Leben mehr vergessen konnte.

„Nicht wahr, du liebst mich?" fragt endlich Gertrud, sich aus seinen Armen hochrichtend und ihn fast angstvoll anblickend. „Sag' es mir noch einmal! Immer und gewiß?"

„Welch' eine Frage!" lächelt er. „Immer und gewiß — mein Weib!"

Sie atmete hoch auf.

„So komm'! — Man erwartet uns unten — horch! — da fährt auch schon der Wagen vor, welcher den Pfarrer bringt — nur wenig Minuten noch, und wir sind — am Ziel!

Ja — am Ziel!"

Unten im Haus entsteht ein dumpfes, rätselhaftes Geräusch von Ausrufen, Fragen, ein undeutliches Durcheinander von Stimmen, Tritten. Es kommt die Treppe herauf — man wird sie rufen wollen zur feierlichen Handlung. Warum erbebt Gertrud, jetzt, im letzten Augenblick? An Edgars Arm schreitet sie ja hin zur Thür, am dieses Zimmer nur als seine Gattin wieder zu betreten. —

Da wird die Thür von außen hastig aufgerissen, und in ihrem Rahmen steht, bleich wie ein Geist, der Mensch, den Gertrud Rank am allerletzten und allerwenigsten hier zu sehen erwartet: Robert Dorwall!

Ja, es ist seine bleiche, abzehrende Gestalt, die ihr entgegentritt, den Ausgang wehrend, als sie die letzten paar Schritte ihrem Glück entgegen gehen will. Seine Züge gleichen in ihrer starren Blässe fast erschreckend einem Totenantlitz — es sind die Leichenzüge von Maria Dorwall, die anklagen, zur Rache und zur Sühnung des Verbrechens rufen.

„Mörderin!"

Wer hatte es gerufen? —

Standen die Toten aus ihrem Grabe auf? War der jüngste Tag gekommen, um Rechenschaft zu fordern für begangenen Frevel? —

„Mörderin!" rief es noch einmal, laut und deutlich

Ein wilder Blick nur, aber in ihm eine Welt voll Sünde und Verbrechen, war Gertruds Antwort, als sie, die Hände wie zur Abwehr ausstreckend, lautlos zusammenbrach.

Die Myrtenkrone fiel dabei von ihrem Haupt und die entblätterten Rosen des weißen Hochzeitsstraußes überstreuten sie, wie eine Tote im Hochzeitskleide. —

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 135 Dienstag den 12. November 1889. 58. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf, für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885. betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) **Heilbronn,** b) **Reutlingen,** c) **Hall,** d) **Ulm** und e) **Ravensburg** dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am **Montag den 13. Januar 1890** ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis **15. Dezember d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet,** vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

1) ein Geburtszeugnis;
2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen **Lehrzeit** im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als **Schmiedgeselle,** wobei der Bewerber **schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß;** die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 1. November 1889.

Werner.

Bekanntmachung.

Nachdem die in **Maubach** an der Maul- und Klauenseuche erkrankten Viehbestände wieder geheilt sind, so wird die Seuche für gedachten Ort in Gemäßheit des § 69 Abs. 1 der bundesrätlichen Instruktion zum Reichsviehseuchengesetz hiedurch für erloschen erklärt.

Backnang den 9. Novbr. 1889.

Kgl. Oberamt.
Lauxterer, AV.

Spiegelberg.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des **Paul Betz,** Fabrikanten in **Spiegelberg,** werden im Fabrikgebäude **gegen Barzahlung je von morgens 9 Uhr an** verkauft und zwar:

a) am Donnerstag den 14. d. Mts.:
Schreinwerk, 1 Waschmaschine, 1 Waschwindmaschine, 1 Waschmange, **vieles Küchengeschirr;**

b) am Freitag den 15. d. Mts.:
Küchengeschirr, Feld- und Handgeschirr, 55 Pfd. Kindernährmehl, 140 Pfd. Kartoffelgries, 53 Pfd. gedörrte Heidelbeere, 14 große Fässer mit getrockneten Bohnen, zur Viehfütterung geeignet, und ca. 5 Ztr. verdorbene, noch zur Fütterung geeignete Nudeln,

Den 9. Novbr. 1889.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Schweizer.

Mundelsheim a. N.

Holzmarkt am 18. November, Vieh- & Krämermarkt am 19. November,

wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß für Holzwaren namentlich **Weinbergpfähle** guter Absatz vorhanden sein wird.

Den 10. Nov. 1889. Gemeinderat.

Backnang.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmassen nachbenannter Personen sind binnen 8 Tagen beim K. Gerichtsnotariat oder den betreffenden Ortsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben.

Den 9. Novbr. 1889.

K. Gerichtsnotariat.
Staudenmayer.

Von Backnang:
Abele, Christine Luise, ledig.
Kösler, Johann David, Rotgerbers Witwe.
Müller, Friedrich, Tuchmacher.

Von Großaspach:
Schönemann, Johannes, Korbmachers Ehefrau.

Von Maubach:
Pfeil, Christian, Amtsdiener.

Von Oppenweiler:
Kranter, Leonhard, Kolporteur.

Von Rietenau:
Steinmann, Gottlieb, led. Schmied.

Unterweißach.

Nächsten **Mittwoch, den 13. Nov.** nachmittags 1 Uhr, werden im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Bezahlung öffentlich zum Verkauf gebracht:

1 Paar scheckigte Stiere.

Die Liebhaber werden eingeladen.
Zusammenkunft vor dem Rathaus.
Den 11. Nov. 1889.

Gerichtsvollzieher
Vinçon.

Backnang.

700 Mark

versicherte und gut verbürgte Zieler zu 5% hat zu verkaufen.

Ratsschreiber Friederich.

Unterweißach.

Geld-Antrag.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind **1000 Mark** Pfleggeld sogleich auszuleihen durch

Fr. Brey z. Löwen.

Backnang.

Hofbestandgeld-Einzug.

Das Pachtgeld der städtischen Hofgüter ist an Michaelis jeden Jahrs verfallen.

Diejenigen Pächter, welche mit ihrem heurigen Pachtgeld noch im Rückstand sind, werden an dessen sofortige Zahlung mit dem Anfügen erinnert, daß nach Umfluß von 6 Tagen von heute ab ihre Bürgen zur Zahlung angehalten werden.

Den 11. Nov. 1889.

Stadtpflege:
Springer.

Backnang.

Malzbonbons
Huflattigbonbons
Spitzwegerichbonbons
Salmiakpastillen
Emserpastillen
Sodenerpastillen
Emserwasser
Selterswasser

gegen Husten und Heiserkeit

empfiehlt

A. Roser,
obere Apotheke.

Hühnerangenmittel,
sicher wirkend,
Frostbalsam gegen Winterbeulen
empfiehlt

A. Roser,
obere Apotheke.

Das **unentbehrlichste Mittel** für **jeden Haushalt** ist die von der **Adlerapotheke** zu **Kirchheim-Stuttgart** dargestellte

Restitutionschwärze.

Dunkle **Kleider** aller Art, Filzhüte, Sofa's-, Möbelstoffe 2c. damit gebürstet, erscheinen wieder wie neu. Allein ächt zu haben in Flaschen à **45 Pf.** in dem Depot von Apotheker **Roser, Backnang.**

Steinbach. Eine neue

Putzmühle

mit Sieben hat zu verkaufen.

J. Aichele, Wagner.

Gefunden

wurde eine **Wagenkette** im Flosthau. Dieselbe kann gegen Kosten innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei

J. Aichele, Wagner, **Steinbach.**

Backnang.

Normalhemden
Baumwollflanellhemden
Unterhosen
Unterleibchen
Unterwämser

empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Feucht.

Gutkochende

Erbsen & Linsen

billigst bei

Carl Feucht.

Unentbehrlich

in jedem Haushalt ist **Ruf's** gesetzlich geschützter, farbloser

Universalkitt

zum dauerhaften Zusammenkitten **aller** zerbrochenen Gegenstände aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Gyps, Metall, Holz, Horn 2c. 2c.

Bestes Bindemittel für Laubsägearbeiten. Nur echt, wenn mit **Schutzmarke** versehen.

In Gläsern à 35 und 60 Pf. bei

C. Veil, Apotheker.

Nasse und trockene

Flechten, Hautausschläge, Gicht und rheumatische Schmerzen heilen sicher durch **Nr. 2,** bösartige Knochengeschwüre u. drgl. durch **Nr. 1,** Salzfluß, offene Füße und Wunden aller Art durch **Nr. 3,** des seit Jahren erprobten u. bewährten **Schrader'schen Indianpflasters.** Pak. 3 M. Apoth. Schrader, Feuerbach-Stuttg. Broschüre direkt u. in allen Depots gratis und franko.

In den Apotheken zu **Backnang** (Untere Apotheke), **Sulzbach, Murrhardt** und **Gaildorf.** [c]

Backnang.

Bettfedern

in weiß und grau das Pfund 1,80 Pf., 2 M., 2,50 Pf. bis 3 M. 50 Pf.

Fertige Betten

für 50, 55, 65 und 75 M. mit neuen Federn gut gefüllt,

Bettbarchent & Bettdrill

sowie **sämtliche Aussteuerartikel** empfiehlt bei billigst gestellten Preisen in größter Auswahl

Rudolph Beuttlers Wwe.

Unterweißach.

Verehrten Herrn Schuhmachermeistern und Bewohnern des Weissacher Thales empfehle

Sohl- & Oberleder

bester Qualität zu den **billigsten** Preisen.

Chr. Bahler, Gerber, vormals Lederhandlung Schwarz.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem **General-Agenten**

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen **Agenten:**

Louis Höchel, Backnang.
August Seeger, Murrhardt.
Julius Finck, Winnenden.

Backnang. Einen

Regulier-Kochofen,

von außen heizbar, hat wegen Veränderung zu verkaufen

Handelsgärtner **Güth**.

Apoth. Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow**, Berlin, **von Gietl**, München (†), **Reclam**, Leipzig (†), **v. Nussbaum**, München, **Hertz**, Amsterdam, **v. Korczynski**, Krakau, **Brandt**, Klausenburg,

Prof. Dr. **v. Frerichs**, Berlin (†), **v. Scanzoni**, Würzburg, **C. Witt**, Copenhagen, **Zdekauer**, St. Petersburg, **Soederstädt**, Kasan, **Lambl**, Warschau, **Forster**, Birmingham,

BRANDT'S SCHWEIZERPILLEN · APOTHEKER RICH. BRANDT · Gesetzl. deponirt · Rich. Brandt

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

☛ **Zum Schutze des kaufenden Publikums** ☚ sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind**, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

In bekannter guter Ausführung und vorzügl. Qualitäten versendet das erste und grösste

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd.
sehr gute Sorte 1 M. 25 Pf. d. Pfd.
prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf. und 2 M.
pr. Halbdaunen hochf. 2 M. 35 Pf.
prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Kaisers Magenzucker

unentbehrlich bei **Appetitlosigkeit, Kopfweh, Magenweh** und **Magenkrämpf.** Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben in Paq. à 25 Pf. bei Frau **Eiber** Wwe., Handlung.

Backnang.

Mädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt wird ein ordentliches, fleißiges Mädchen gesucht von Frau **Gustav Stelzer.**

Auer's

süsser Weinsenf.

Gesündeste und billigste Fleischbeilage. Von sehr pikant. Geschmack. **Ueberall mit grossem Erfolg eingeführt.** Zu haben offen u. in Gläsern bei **A. Roser**, obere Apotheke.

Eine größere Anzahl Eisenbahn-Wagen mit

Ia. **französische**

Bratbirnen

treffen **von jetzt bis Ende dieser Woche in Stuttgart** ein u. werden **waggonweise à 100—160 Ztr. billigst verkauft.** (H.)

E. Junginger.

Backnang.

Pferdeknecht-Gesuch.

Einen tüchtigen, zuverläßigen Pferdeknecht, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bis Weihnachten

Stadthofpächter **Hahn.**

Ein fleißiges, ehrliches

Mädchen,

das in Haus- und Feldarbeit bewandert ist, sucht auf Lichtmeß. Der Obige.

Mittwoch den 13. Novbr. gibts

schwarzen u. weißen Kalk

bei Ziegler **Arnold.**

Backnang.

Traueranzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Großvater u. Schwiegervater

Friedrich Haar sen.

am Sonntag nach längerem Leiden sanft verschied.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Um stille Teilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Backnang.

Gesucht wird ein verheirater geübter

Blanschierer

auf Stückarbeit von

Friedrich Käß, Lederfabrik.

Backnang. Ein

Arbeiter

kann sogleich eintreten bei

Joh. Keck, Schreinermeister, Steinbacherstraße.

Backnang. Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmern hat sofort zu vermieten

Ferd. Mayer, Metzger.

Backnang. Junges fettes

Kuhfleisch	pr. Pfd.	40 Pf.
Rindfleisch	„ „	56 „
Kalbfleisch	„ „	60 „
Schweinefleisch	„ „	65 „

empfiehlt fortwährend

Ferd. Mayer, Metzger.

Gewerbeverein

Backnang.

Montag abend 8 Uhr bei

G. Kinzer.

Zur **Tagesordnung** steht neben der Handelskammerwahl eine Zuschrift der Handels- u. Gewerbekammer Stuttgart **„die illoyale Verkaufsweise von Strickgarn betr.**

Zu dieser Besprechung sind alle Interessenten freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Dienstag

Uhr.

Mittwoch

Stern.

Dr. Peters †

Dr. Karl Peters, der Führer der deutschen Emin-Pascha-Expedition, ist mit seiner gesamten Mannschaft im Innern Afrikas niedergemetzelt worden! Diese Schreckensbotschaft brachte der Telegraph aus Sansibar erst gerüchtweise, dann bestätigend und schließlich in ganz bestimmter Form. Ein Europäer und ein Schwarzer sind die einzigen Ueberlebenden des Zuges, welcher der Befreiung Emin Paschas gelten sollte. Der überlebende Europäer, Lieutenant v. Tiedemann, ein Sohn des Regierungspräsidenten zu Bromberg, hat die Nachricht von der Katastrophe nach Lamu übermittelt.

Die Peters'sche Emin-Pascha-Expedition ist von jeher der Gegenstand vielseitiger abfälliger Kritik gewesen. Erst ganz vor kurzem wurde bekannt, daß der Zweck der Expedition in Wirklichkeit ein realer war, denn kein Mensch kann heute noch daran zweifeln, daß Dr. Schnitzler (Emin Pascha) sich in großer Gefahr befand und noch befindet und daß eine wirksame Unternehmung zu seinem Schutze keineswegs so überflüssig war, wie es von Seiten der Gegner des Dr. Peters hingestellt zu werden pflegte. Waidelai ist den Mahdisten in die Hände gefallen, Emin Pascha war gefangen und ist auf eine noch nicht näher bekannte Weise wieder freigekommen. Sein Zug mit Stanley gegen die Küste führt ihn durch das Gebiet mehrerer kriegerischer Stämme, so daß ihm und der ihn begleitenden Schaar Getreuer die Zuführung von Waffen und Munition sicherlich recht zu statten gekommen wäre.

Dr. Peters' Unternehmen war ein kühnes, abenteuerliches. Sichere Nachrichten über Emin fehlten ihm ganz; ebenso über dessen Aufenthalt. Aber Dr. Peters hatte sich in den Kopf gesetzt, die Befreiung Emin Paschas sei eine Ehrenpflicht Deutschlands, man dürfe den kühnen Forscher und Krieger am obern Nil nicht im Stiche lassen und er, Peters, wolle diese Ehrenpflicht erfüllen. Die Art, in der er das Werk angriff, ist heftig getadelt worden und selbst ein ihm sonst wohl gesinntes Blatt, die „National-Zeitung", kann die Bemerkung nicht zurückhalten: er war außerhalb des Kreises seiner begeisterten Anhänger ein Virtuose in der Kunst, sich Feinde zu machen."

Dr. Peters ist nur dreiunddreißig Jahre alt geworden. Er ist der Sohn eines Pfarrers in Neuhaus an der Elbe und war ein Mann von ganz bedeutenden Talenten; er hat Geschichte, Volkswirtschaft und die Rechte studiert und erhielt bereits im Alter von zweiundzwanzig Jahren für eine geschichtliche Arbeit von der Berliner philosophischen Fakultät die große goldene Medaille. Sein etwas abenteuerlicher Sinn führte ihn vor fünf Jahren nach Ostafrika, wo er die ersten Verträge mit den Häuptlingen schloß, welche von der Reichsregierung anerkannt wurden. Auch gelang es ihm, den bekannten Pachtvertrag zwischen dem Sultan von Sansibar und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft abzuschließen. Der Leiter der dortigen Angelegenheiten der Gesellschaft hatte er nicht bleiben können; dazu war er eine zu wenig ruhige Natur.

Dr. Peters ist in seinem Beruf gestorben. Hat er geirrt, und der traurige Ausgang seiner Expedition beweist dies, so hat er seinen Irrtum mit dem Tode gebüßt und seinen Gegnern das Recht genommen, über ihn geringschätzig zu urteilen. Er ist, wie vor ihm sein Freund Dr. Jühlcke und mancher andere Deutsche (Nachtigal, Barth, Vogel, Baron Decken), die sich zu ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken in das Innere des dunklen Erdteils gewagt, für ein Unternehmen gefallen, das nach seiner und seiner zahlreichen Freunde Ueberzeugung — ob es nun gelang oder fehlschlug — dem deutschen Namen zur Ehre gereichte. Jedem Manne, der für seine Ueberzeugung in den Tod geht, ist ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 11. Nov. Vergangene Nacht ½1 Uhr kündeten die Glocken vom Turme einen Brand in der Stadt an. Eine mächtige Feuersäule lenkte den Blick auf die obere Vorstadt, in welcher die Scheuer, zur Hälfte der Löwenwirt Ackermann's Witwe, zur andern Hälfte dem Privatier G. Beck und Metzger Wied's Wwe. gehörig, in Flammen stand und unrettbar mit allen Vorräten dem vollen Untergang entgegenging. Der Feuerwehr blieb die Aufgabe, die Spritzenremise, die Turnhalle, ferner das Gasthaus z. Rößle zu schützen, was mit vieler Mühe gelang. In dem Wied'schen Teil hatte Bahnwärter Müller seinen Viehbestand, der gerettet wurde, während dem Besitzer Beck und einigen Einmietern ihre schönen Ernteerträgnisse zu Grunde gingen. Der größte Teil soll jedoch versichert sein. Brandstiftung ist wohl anzunehmen.

Stuttgart, 9. Nov. Die Versteigerung des Handschriftenalbums, welche heute Nachmittag 4 Uhr im Bazar stattfand, hatte das sehr ansehnliche Ergebnis von 315 M., welche Kommerzienrat Schulz als höchstes Gebot zahlte. Unter den vielen

Eintragungen steht der Dichter und Ober-Hofprediger Karl Gerok mit folgendem Spruche oben an:

„Das beste Autograph.
Auf den Tafeln der Geschichte in Granit und Marmelstein
Schreiben mit des Schwertes Spitze Helden ihre Namen ein.
Mit der Feder flücht'gen Zügen schreibt ein schöpferisch Talent
Seines Fleißes Meisterwerke auf Papier und Pergament.
Aber schöner als in Bücher, besser als in Stein und Erz
Schreibst du dich mit Liebesthaten in ein dankbar Menschenherz."

Stuttgart, 9. Nov. Das Lutherfestspiel von Hans Herrig ist gestern abend im Festsaal der Liederhalle zum erstenmal zur Aufführung gelangt. Der große Saal war samt den Gallerien gut besetzt. Unter den Anwesenden befand sich auch Ihre Kaiserliche Hoheit Frau Herzogin Wera.

Cannstatt, 8. Nov. Das hiesige Bahnhofbaubureau wurde beauftragt, die Vorarbeiten für die Verbindungsbahn Untertürkheim-Zuffenhausen alsbald in Angriff zu nehmen, und es wird mit den Terrainaufnahmen sofort begonnen werden.

Leonberg, 8. Nov. Neben der Schuhfabrik des Herrn Schmalzried an der Bahnhofstraße, die 120 Arbeiter beschäftigt, wird von auswärtigen Kapitalisten eine zweite, noch größere Schuhfabrik errichtet, deren Leitung ebenfalls Herr Schmalzried übernehmen wird. Die neue Fabrik soll über 200 Arbeiter beschäftigen. Das neue Fabrikgebäude soll 3 Stock hoch werden. Die Baukosten sind zu 60000 M., die Betriebsmittel zu 300000 M. in Aussicht genommen.

* **Welzheim.** Herrn Schultheiß Lutz von Großdeinbach wurde einstimmig zum Oberamtspfleger hier gewählt.

* **Schorndorf.** (Zur Gasfrage.) Wie man hört, hat Fabrikant Bender in Ellwangen einen Vertrags-Entwurf über die Erstellung einer Gasanstalt in hiesiger Stadt eingereicht. Nach diesem würde das Gas für Beleuchtungszwecke ca. 21—22 Pf. pro Kubikmeter, zu Betriebs- und Brennzwecken nur 20 Pf. kosten. Da diese Gaspreise sehr niedrige sind, so sieht wohl die Gasfrage einer baldigen befriedigenden Lösung entgegen. Bis 1. September nächsten Jahres könnte die Gasfabrik eventuell in Betrieb gesetzt werden. Nach Verlauf von 10 Jahren hätte laut Vertrag die Stadt das Recht des Rückerwerbs. — Bei solch' günstigen Vertragsverhältnissen dürften bald alle Bedenken und Hindernisse gegen eine Gasfabrik schwinden.

* **Steinenberg** OA. Schorndorf. Ein gutes Früchtlein scheint der 13jährige Sohn eines hiesigen Bürgers zu sein. Derselbe steht in Untersuchung wegen Diebstahls und sollte demnächst die gerichtliche Verhandlung stattfinden. Nun stahl er neuerdings, lt. Neck.-Ztg., wieder und zwar die schöne Summe von 600 Mark. Er sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel..

* **Crailsheim.** Die Kinderwelt ist zur Zeit schwer von Keuchhusten, Kroup, Röteln und Scharlach heimgesucht. In der Schule zu Oberspeltach fehlten am Samstag allein 64 Schüler, mehr als die Hälfte. Am Samstag auf Sonntag starben in genannter Gemeinde drei Kinder.

* In **Ulm** erklärte ein schon vielbestrafter 25jähriger Bettler bei seiner Verhaftung (er war erst Tags zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden), es falle ihm nicht mehr ein, etwas zu arbeiten, beim Betteln verdiene er mehr. In der That hatte derselbe gestern auch ca. 5 M. zusammengefochten.

* **Ebingen.** Abermals starb hier ein Rotgerber Namens Müller, ein lediger 29jähriger Mann, unter den furchtbarsten Schmerzen an eingetretener Blutvergiftung. Derselbe hatte sich letzten Montag an einem Finger nur unbedeutend verletzt und arbeitete, der Wunde keine weitere Beachtung schenkend, im sogenannten Giftäscher, wie die Gerber sich ausdrücken, infolgedessen wahrscheinlich Unreinigkeiten in die Wunde eindrangen und den Tod herbeiführten.

Tuttlingen, 9. Nov. Gestern wurde, nach dem Schw. M., im hiesigen Krankenhaus ein Eisenbahnarbeiter in sterbendem Zustande abgegeben. Derselbe wurde von zwei Leuten, welche bei der Kontroleversammlung in Fridingen waren, in Raufhändeln dermaßen am Kopfe verletzt, daß er bereits verschieden ist. Die gerichtliche Leichenöffnung findet heute statt. Die Thäter sind bereits eingeliefert.

* Die Strafkammer in **Rottweil** verurteilte, wie dem „Ob. Anz." geschrieben wird, ein halbes Dutzend Pulverdiebe zu Gefängnisstrafen. Obwohl seitens der Pulverfabrik Vorkehrungen dagegen getroffen sind, wurden doch Diebstähle von namhafterem Umfange längere Zeit verübt. Im ganzen wurden nach und nach 80 Pulversäcke und 20 Packete gestohlen. Aus den Pulversäcken wurden, nachdem sie gefärbt waren, Kinderhosen gemacht, das Pulver wurde verkauft.

Berlin, 9. Nov. Der Reichskanzler erhielt heute abend das nachstehende Telegramm vom Kaiser aus Corfu: Vorzügliche Fahrt von Stambul bis hierher, Wetter prachtvoll, Farbeneffekt und Beleuchtungen an Land und auf See in ungekannter Schönheit gesehen. Klarheit gestern so stark, daß sämtliche drei Spitzen und das dazwischenliegende Festland des Pelopones auf einmal zu übersehen, was sonst noch nie der Fall. Alle wohl. Wilhelm.

* Der Reichskommissar **Wißmann** hat Saabani wosel bst sich wieder arabische Sklavenhändler niedergelassen hatten, nach kurzem Widerstande besetzt.

* Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus **Sansibar:** In Port Durnford an der Somal-Küste, nördlich von Witu, ist die deutsche Flagge gehißt worden.

* **Deutscher Reichstag.** Am Freitag begann im Reichstage die Debatte über die Novelle zum Reichsbankgesetz; dieselbe wurde durch den Abg. Grafen zu Stolberg eröffnet, der, entgegen der beabsichtigten Fortsetzung der Organisation der Reichsbank als Privatbank unter staatlicher Aufsicht, die Verstaatlichung des Instituts und die Verwaltung unter einem Beirat aus Vertretern des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft forderte. Ihm trat der nationalliberale Abg. Büsing gegenüber, der das segensreiche Wirken der bisherigen Organisation hervorhob und auf das große Risiko hinwies, welches mit einer solchen Bank im Kriegsfalle verbunden sei. Dieses Risiko wurde vom Abg. Gamp (Reichsp.) kritisiert; Redner wies darauf hin, wie wenig gerade im Kriegsfalle auf Privatanteileigner zu rechnen sei. Diese hätten z. B. das Vaterland bei der Anleihe des Norddeutschen Bundes im Jahre 1870 im Stich gelassen; zudem bestehe auch ein großer Teil der Eigner aus Ausländern, denen man doch keine Vorliebe für Deutschland zumuten könne. Der Redner stellte den volkswirtschaftlichen Wert der Organisationsfrage weit über den finanziellen und verlangte ausreichenden Kredit für Landwirtschaft und Industrie. Erweise sich die Reichsbank als Zentralinstitut nicht fähig zur Kreditgewährung, so wähle man zu diesem Zwecke ein anderes Institut, etwa die Seehandlung. Auch Abg. Singer sprach gegen die Vorlage, weil er den dem Reiche zukommenden Vorteil nicht in die Taschen von Privaten fließen lassen wolle; Boeckel (Antisemit) findet es empörend, daß man dem Reichstage diese Vorlage in einem Augenblicke zumute, wo das Treiben der Börse frecher denn je und das dumpfe Grollen des hereinbrechenden Kraches schon von weitem vernehmbar sei. Mit solchen Vorlagen züchten Sie die Sozialdemokratie. Wer ist denn im Bankausschuß: Hansemann, Bleichröder u. s. w., Leute, welche kürzlich ihre Brust mit russischen Orden schmücken ließen. Diese Herren sind ja international, sie gehören dem auserwählten Volke an, sie sind Juden. Die Anteilseigner sind zum größten Teil Ausländer, das empfinde ich als einen Schlag ins Gesicht der deutschen Nation. Die Börse nimmt von der Reichsbank ihr Geld billig, um es im Börsengeschäft teuer zu verwerten. Nicht die Reichsbank regelt den Geldumlauf, sondern die Börse. Warum giebt man der Aktienbank steuerfrei ein Hoheitsrecht des Staates? Denn das ist die Notenausgabe doch sicherlich. Wir können das Privilegium der Reichsbank nicht verlängern, ohne die Sozialpolitik aufzugeben. Die Bank muß auch breiteren Volksschichten zu Gute kommen und die Landwirtschaft zu unterstützen. Die genossenschaftliche Bewegung, welche sich jetzt entwickelt, braucht die Reichsbank. Die Vorlage wird ja durchgehen. Wenn das aber so weiter geht, dann gehört die Zukunft der Sozialdemokratie.

Nach dem Entwurf soll die deutsche Reichsbank wie seither in Privathänden bleiben, nur mit dem Unterschied daß das Reich einen etwas größeren Gewinnanteil beansprucht. Von 1876 bis 1888 hat die Reichsbank einen Gewinn von 132 Millionen M. abgeworfen. Davon haben die Aktionöre 95 Millionen M. (eine durchschnittliche Verzinsung ihres Kapitals zu 6,08 %!) vorweggenommen. Die Reservefonds habe 12 ⅓ Millionen, das Reich 24⅔ Millionen M. bekommen. Die Reichsbank ist in ihrer seitherigen Gestalt ein großartiges Geldbassin, aus dem der Großkapitalist schöpfen kann, während der kleine Geschäftsmann keinen Kredit hat, obgleich er für seine kleineren Bedürfnisse bessere Sicherheit bietet, als der große Geldmann für seine großartigen Kreditbedürfnisse. Die freisinnige Partei hat sich für die Pfeife und den Schnaps des kleinen Mannes ritterlich gewehrt, sie wird gewiß auch seinen Kredit stärken wollen und die Verstaatlichung der Reichsbank fordern mit möglichster Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebs auch auf den kleinen Mann? Weit gefehlt! Richter ist für den Privatbetrieb! Warum? Weil es sich bei dieser Angelegenheit nicht nur um eine Pfeife Tabak und einen Schnaps handelt, bemerkt die R. P. hiezu.

* **Berlin.** Der Nachtragsetat für die Expedition des Hauptmanns Wißmann beläuft sich laut „Frkf. Jrl." auf 1950000 Mk. Die zwei Millionen, welche der Reichstag bewilligt hatte, sind aufgebraucht. Die Lohnansprüche der Neger stellten sich doppelt so hoch, wie angenommen worden war; auch mußten 800 statt 600 angeworben, sowie die Weiber und Kinder der Schwarzen mitgenommen werden, was die Transportkosten erhöhte. Hierzu kommen die größeren Kosten für die Ausrüstung der Schiffe Wißmann's, die infolge Fehlens einer deutschen Dampferlinie nach Sansibar eingetretene Notwendigkeit des Charterns noch weitere Transportschiffe, endlich das Steigen der Kohlenpreise und die durch die Blokade hervorgerufene Verteuerung aller Lebensmittel und Proviantgegenstände. Inzwischen hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Truppe um weitere 300 Schwarze zu verstärken und infolge der stattgehabten Kämpfe zahlreiche Nachschübe von Offizieren, Mannschaften und Kriegsmaterial vorzunehmen. Der Betrag von 1950000 M. soll in dem Etat von 1890/91 eingestellt werden und im Wege der Erhöhung der Matrikularbeiträge Deckung finden.

* Die Budgetkommisson des Reichstags bewilligte am Freitag die neuen, mit den Kolonien nicht zusammenhängenden Stellen des auswärtigen Amts einstimmig, ebenso die Stellen für die neue Kolonialabteilung. Unterstaatssekretär Graf Berchem erklärte, man beabsichtige nicht, aus der neuen Abteilung ein selbständiges Kolonialamt zu machen; die Verantwortung bleibe immer dem auswärtigen Amte. Die Forderungen für die Schutztruppe und die Bergbehörde für Südwestafrika werden unverändert genehmigt; desgleichen die Uebernahme der Verwaltung Neu-Guineas durch das Reich.

* Wie die „Kreuzztg." aus **spanischen Zeitungen** ersieht, ist die „große" franzosenfreundliche Rede des Abg. Bebel nicht nur von der Agence „Havas", sondern auch von den mit dieser in Verbindung stehenden kleineren Telegraphen-Agenturen weiter verbreitet worden. Die „Agence Fabra" hat einen längeren Auszug der spanischen Presse übermittelt, in welchem es als eine Großthat gefeiert wird, daß ein deutscher Reichstagsabgeordneter die Annexion von Elsaß-Lothringen als den einzigen Grund für die gesamten Europa bedrückenden Militärlasten zu bezeichnen den Mut gehabt habe!

* In der **bayrischen Abgeordnetenkammer** standen die Zentrumsanträge wegen des Placetums und der Altkatholiken zur Verhandlung, Besonders der erstere wurde von dem Ministerium lebhaft bekämpft. Schließlich nahm die Kammer mit einer Mehrheit von 3 Stimmen (81 zu 78) die Zentrumsanträge an. Infolgedessen erwartet man die Auflösung der Kammer.

— Die Aufregung über diese Kriegserklärung der **Ultramontanen** spiegelt sich in den Morgenblättern; selbst gemäßigt katholische Blätter beklagen den leichtfertig heraufbeschworenen Konflikt mit der Krone und Verfassung, von dem das katholische Volk nichts wissen will.

Oesterreich-Ungarn.

* Kaiser **Franz Joseph** wird am 12. ds. von Budapest nach Innsbruck reisen, wo eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm am nächsten Tage stattfinden wird. Es ist möglich, daß Graf Bismarck sich dem Gefolge des Kaisers in Innsbruck anschließen wird.

Budapest, 8. Nov. Graf Herbert Bismarck ist mittels Orientexpreßzug um ½11 Uhr hier angelangt und von dem Generalkonsul Baron Plessen empfangen worden. Mit dem Grafen kamen 40 Personen von dem Hofstaate des deutschen Kaisers. Graf Bismarck begab sich in die Wohnung des Generalkonsuls und das Gefolge in das Hotel Hungaria. Ein Teil des Gefolges reist abends nach Venedig ab, um sich dort dem deutschen Kaiserpaare anzuschließen. Graf Bismarck dürfte morgen in Wien eintreffen.

Wien, 9. Nov. Graf Herbert Bismarck fuhr um 3 Uhr am Ministerium des Aeußern vor, um dem Grafen Kalnoky einen längeren Besuch abzustatten. Hierauf besuchte Graf Bismarck den ersten Sektionschef Szögyenyi. Am Abend findet auf der deutschen Botschaft zu Ehren des Grafen Bismarck ein Diner statt, welchem auch Graf Kalnoky und Baron Szögyenyi beiwohnen werden.

— Graf Herbert Bismarck ist heute abend neun Uhr mit dem Courierzug nach Berlin abgereist. Prinz Reuß, Graf Monts und Generalkonsul Plessen begleiteten ihn bis zum Bahnhof. Mit demselben Zuge reiste Erzherzog Franz Ferdinand nach Czaslau. Als der Erzherzog die Anwesenheit der Herren erfuhr, lud er dieselben in den Hofwartesalon ein und unterhielt sich mit ihnen bis zum Abgang des Zuges.

* Der ungarische Minister des Innern richte ein vertrauliches Rundschreiben an die südungarischen Obergespäne, dieselben mögen die Umtriebe eines Herrn Waldapfel wachsam verfolgen, der sich in Belgrad, Semlin und Südungarn für einen Agenten von Karageorgewitsch ausgebe. Derselbe Waldapfel strengte seiner Zeit einen erfolgreichen Prozeß gegen den Prinzen von Koburg wegen Entschädigung für geleistete Dienste bei der Thronbesteigung an. Waldapfel ist in Pest als Getreide-Agent seßhaft, er scheint aber auch in Kronen zu „machen."

Italien.

Venedig, 10. Nov. Der Gemeinderat macht bekannt, daß die kaiserlich deutschen Majestäten am Dienstag Mittag im Hafen von Malamokko eintreffen und um 2 Uhr nach Venedig weiterreisen werde.

Mailand, 8. Nov. Kaiser Wilhelm trifft am 12. ds. in Monza ein und wird daselbst an der Jagd teilnehmen. Die Weiterreise findet am 14. November nach Verona statt, woselbst der Kaiser mit der Kaiserin zusammentrifft und die Reise über den Brenner fortsetzt. Die Herzöge von Aosta und Genua werden bei dem Eintreffen des Kaisers in Monza sein.

Rom, 8. November. Ein Cyklon zerstörte in Giardini (Sicilien) Häuser in einer Ausdehnung von 1000 Meter Länge. Es ist kein Menschenverlust zu beklagen.

Frankreich.

* In französischen Regierungskreisen herrscht gegen England große Verstimmung, die sich durch die neueste politische Wendung, die Annäherung Englands an den Dreibund, genügend erklärt. Um ihr Luft zu machen, hat man sich an alte Händel gehalten und u. a. den französischen Generalkonsul in Kairo angewiesen, sich beim Empfange des dorthin reisenden Prinzen von Wales nicht zu beteiligen. Allerdings hat Frankreich noch immer einen Groll gegen England, weil es Aegypten unter seine Verwaltung genommen hat, ohne Frankreich dabei zu beteiligen. Aber bekanntlich hat Gambetta, als er am Ruder war und zur Mitbeteiligung an dem Feldzuge gegen

Arabi Pascha aufgefordert wurde, diese Zumutung sehr unwirsch abgelehnt. Seitdem herrscht zwischen beiden Staaten eine starke Erkaltung, die sich jetzt wieder in stark zur Schau getragener Weise gezeigt hat.

Großbritanien.

London, 9. Novbr. Bei dem heutigen Lordmayor-Banket erklärte Salisbury, Afrika, wo alle Nationen einen edelmütigen Wetteifer an den Tag legten, beschäftige heute eine größere Aufmerksamkeit als irgend ein anderer Weltteil. Salisbury wies auf die drei großen Gesellschaften hin, welche jüngst gebildet, um die rivalisierenden Ansprüche in Afrika zu fördern; er freue sich, die Konferenz gegen den Sklavenhandel zu erwähnen, welche eine gewaltige Epoche in der Weltgeschichte bezeichne. Der Zeitpunkt sei bisher noch nicht eingetreten, wo England Egypten verlassen könne mit dem Vertrauen auf dessen Fähigkeit, seinen Feinden zu widerstehen. Die Großmächte könnten England aber helfen, diesen Zeitpunkt zu beschleunigen. In Europa fänden Ereignisse statt, welche mehr und mehr zum Frieden beitrügen. Die Bemühungen der Fürsten Europas seien zu Gunsten des Friedens und das Barometer wäre sichtlich in der Richtung des Friedens gestiegen. (Frkf. Jrl.)

Nordamerika.

Newyork, 9. November. In Petersburg (Virginia) ist gestern ein ganzes Stadtviertel mit lauter Geschäftshäusern niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million Dollars.

Verschiedenes.

* **Dem Kaiser Wilhelm** ist von dem weitbekannten Meister Abu Halim aus Damaskus eine prachtvolle Damaskener Klinge überreicht worden, die in herrlicher Ciselirung einen arabischen Spruch trägt und das Wappen des deutschen Kaisers. Auf dem Griff liest man ebenfalls einen arabischen Spruch. Abu Halim begab sich eigens nach Stambul, um dem mächtigen Herrscher aus dem Abendlande das kostbare Andenken persönlich zu überreichen.

* **Ems.** (Gedenktafel). Im Chore unserer evangelischen Kirche, welche in den letzten Wochen auf Kosten des Staates im Innern neu ausgemalt wurde, hat die evangelische Kirchengemeinde oberhalb der Stelle, von welcher aus Kaiser Wilhelm I. gelegentlich seines Emser Kuraufenthaltes stets dem Gottesdienste anwohnte, eine aus schwarzem Marmor hergestellte Gedenktafel mit folgender Inschrift anbringen lassen: „Dem Andenken an Seine Majestät dem ersten deutschen Kaiser evangelischen Bekenntnisses, Wilhelm I. König von Preußen, unserem hohen Gönner, der gerne in unserem Gottesdienste an dieser Stelle in Andacht weilte, dem gnädigen Spender reicher Gaben zur Beschaffung unseres neuen Geläutes aus innigstem Danke in tiefster Verehrung gewidmet. Ems 1889. Die evangelische Gemeinde." Die Gedenktafel ist genau in derselben Größe und Form, wie die ihr gegenüber hängende, an die im Kriege von 1870/71 gefallenen Krieger erinnernde ausgeführt.

* **Ein Denkmal** für den Dichter des bekannten Kirchenliedes: „Wer nur den lieben Gott läßt walten," das im kommenden Jahre gerade 250 Jahre alt ist, zu errichten, wird vom Pastor Stollenberg in Süderbarup projektirt und hat in weiteren Kreisen bereits allgemeinen Anklang gefunden. — Sehr Wenigen dürfte die Entstehungsgeschichte des Liedes, ebenso der Dichter desselben, Georg Neumark bekannt sein. — Im Jahre 1640 wurde Neumark auf der Reise nach Königsberg bei Gardelegen in der Altmark durch Räuber ausgeplündert; der aller Baarmittel beraubte betitelte sich über Magdeburg nach Hamburg durch und begab sich, als er auch hier seinen Lebensunterhalt nicht erringen konnte, nach Kiel, wo er durch eine unerwartete Fügung eine Hauslehrerstelle erhielt und noch an demselben Abend jenes Lied verfaßte. — Später wurde der Dichter Sekretär des schwedischen Residenten von Rosenkranz in Hamburg und starb im Jahre 1681 als geheimer Archivsekretär und Bibliothekar in Weimar. (N. N.)

* **Bremen.** Eine elektrische Bahn soll Bremen erhalten. Mit der Bremer Pferdebahn ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach dieselbe ihr Gleis hingiebt zur Errichtung einer elektrischen Bahn nach dem Ausstellungsplatze. Das zur Anwendung kommende System ist auf der Pariser Weltausstellung mit dem ersten Preise gekrönt. Es sollen 6 Wagen mit 5 Minuten-Betrieb eingestellt werden.

* **Frankfurt a. M.** Ein Schurkenstreich, wie er schlimmer kaum gedacht werden kann, ist im hiesigen Zoologischen Garten verübt worden. In den letzten Tagen gingen verschiedene Raubtiere, Schakal, Wolf rc., an Lähmung der Extremitäten ein; man sandte die Leichen nach Freiburg zur Untersuchung, und diese ergab Strychnin-Vergiftung. Auch der erst kürzlich für 5000 M. angekaufte kleine Elefant zeigt Spuren von Vergiftung mit Strychnin, doch hat das Gift bei ihm noch nicht tötlich gewirkt.

Bredereiche bei Lychen. (Auf der Jagd erschossen.) In große Aufregung wurden die Bewohner unseres sonst sehr ruhigen Orts am Abend des 5. November versetzt. Am genannten Tage hatten sich vier fremde Jäger (drei Berliner Herren und ein Gutsbesitzer aus Schlesien) eingefunden, um sich dem Jagdvergnügen hinzugeben. Gegen Abend gehen genannte Herren auf den Anstand. Vorher wird besprochen, daß Derjenige, der seinen Stand verlasse, pfeife. Nach einiger Zeit sieht der Gutsbesitzer aus Schlesien, welcher beim Garde-Schützen-Bataillon gestanden und auch den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat, hinter einer Anhöhe, 50 Schritt von seiner Stelle entfernt, etwas hervorkommen, das einem Rehe gleicht. Durch den herrschenden Nebel ist es ihm jedoch nicht möglich, dies zu erkennen, aber er nimmt mit Bestimmtheit an, einen Rehbock vor sich haben; er schießt, und ohne einen Laut von sich zu geben, stürzt das mutmaßliche Reh nieder. Der Schütze läuft nach der Stelle hin, um das Wild aufzunehmen, findet aber zu seinem größten Schrecken seinen besten Freund, einen Hotelbesitzer aus Berlin, auf der Stelle tot daliegen. Durch den seitens des betreffenden Gutsbesitzers ausgestoßenen Schrei kommen die übrigen zwei Herren hinzu und sehen das Unglück. In seiner Verzweiflung wollte sich der unglückliche Thäter auch erschießen, wurde aber seitens der hinzugekommenen beiden Herren daran verhindert, indem sie ihm noch rechtzeitig die Büchse entwanden. Die Schuld an diesem Unglück dürften Beide tragen, denn der Jäger durfte nicht eher schießen, bis er genau sah, was er vor sich hatte, und der Hotelbesitzer durfte seinen Stand nicht verlassen. Jedenfalls sind beide zu bedauern. Der Hotelbesitzer hinterläßt Frau und Kinder.

* **Aus der Pfalz.** (Hütet die Kleinen). Eine Familie in Pirmasens wurde von einem schrecklichen Unglücksfall betroffen, der wohl zur Warnung und Vorsicht dienen kann. Vor einiger Zeit begaben sich die Eheleute außer dem Hause und ließen längere Zeit ihr 1 Jahr altes Kind im Bettchen schlafend zurück. Während dieser Zeit wurde das arme Kind, das ohnehin schwächlich und leidend war, von einer Ratte überfallen und angefressen. Das Kind ist in Folge dessen gestorben.

* Dem eventuellen **Entdecker des Frauenmörders von Whitechapel** im Londoner Ostend steht eine recht hübsche Summe in Aussicht. Im Ganzen sind von 187 Seiten Belohnung ausgesetzt, worunter der Staat mit 3000 Pfund Sterling und einige Private, wie der Lord B. mit bis 10000 Pfund Sterling. Sämtliche 187 Posten betragen zusammen 68 520 Pfund Sterling oder mehr als 1370400 M. Eine so hohe Belohnung ist selbst in dem in diesen Punkten oft mehr als freigebigen England noch nie erreicht worden. Trotz der gewaltigen Summen und trotz Tausender von Anzeigen hat man noch nicht die geringste Spur des Mörders entdeckt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* **Mainz.** (Amerikanische Schlachtochsen) In diesen Tagen wird die vierte Schiffsladung Weideochsen aus Amerika in Hamburg eintreffen, während heute der dritte Transport von Hamburg aus nach den größeren Viehmärkten verschickt wird. Der letztere mußte in Hamburg 12 Tage Quarantaine halten, während bei den beiden früheren Transporten eine erheblich kürzere Liegezeit, bei der ersten Sendung z. B. nur fünf Tage, gestattet wurde. Wie es heißt, soll diese Verlängerung auf Antrag der schleswig-holstein'schen Regierung verfügt und für weiterhin kommende Sendungen eine noch längere Liegefrist — bis zu 30 Tagen — in Aussicht gestellt worden sein. Bei der großen Wildheit dieser von den Weideplätzen weg eingefangenen Ochsen hat das Personal der Viehhöfe, wie der Metzger mit denselben große Schwierigkeiten. Hier sucht man sich in der Weise einigermaßen zu helfen, daß man auf den Wegen zwischen Viehhof, Stall und Schlachthaus je einen amerikanischen Ochsen mit einem einheimischen verkoppelt.

Fruchtpreise

Winnenden den 6. November 1889.

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	10 M. 78 Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 97 Pf.	6 M. 72 Pf.	6 M. 44 Pf.
Haber	7 M. 32 Pf.	7 M. 22 Pf.	7 M. 15 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Dinkel	8 M. 50 Pf.	6 M. 10 Pf.
Haber	7 M. 50 Pf.	7 M. — Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 9. November

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	17—22

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
Dienstag den 12. Nov., vormittags 10 Uhr
Betstunde: Herr Helfer Leitz.
Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Gestorben

den 10. ds. Mts.: Friedrich Haar, Küfer, 59 J. alt, an Wassersucht. Beerdigung am Dienstag den 12. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.
den 11. d. Mts.: Christian Betz, Taglöhner, 66 J. alt, an Magenleiden. Beerdigung am Mittwoch den 13. d. Mts. nachmittags 3 Uhr, mit Fußbegleitung.
Maurer, Verw.-Aktuar, Neckartenzlingen. Widemann, Caroline, Stuttgart.

Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Novelle von K. Reichner.
(Fortsetzung.)

X.

Der Würfel war gefallen.

Robert Dorwall, der Totgeglaubte, war zurückgekehrt. Als er plötzlich wie ein Gespenst vor Gertrud stand, da fühlte sie, daß nun ihr Glücksstern für immer erloschen, ihre Hoffnungen vernichtet seien für alle Zeit. Ihr Spiel war ausgespielt, Edgar ewig ihr verloren, Was konnte jetzt noch kommen, das schlimmer war?

Wenige Stunden später kniete ein bleiches Weib zu Edgars Füßen, dort in demselben Raum, wo ehedem in besserer Zeit, in den kurzen, süßen Stunden ihres Liebestraumes, er vor ihr gekniet in Scherz und Ernst.

Vorbei, vorbei für immer! —

Das weiße Brautkleid, das noch immer wie zum Hohn Gertrud schmückt, ist jetzt zum Totenkleid geworden — achtlos schleift es am Boden hin — sie wird es nicht mehr tragen in diesem Leben, das vor kurzem noch so sonnig vor ihr lag. — Der duftige Spitzenschleier ziert noch ihr Haupt, doch hat er große Risse — sie achtet nicht darauf, sie hat nichts mehr mit jenem Tand der Welt zu schaffen, der für sie verloren, unwiederbringlich, so unwiederbringlich, als läge auch sie schon still und kalt im Grabe, wie die alte Frau, die nun auch sie hinunterzieht, nachdem sie ihr den Myrtenkranz vom Haupte genommen.

Ja, es gibt eine Gerechtigkeit auf Erden!

Gertruds lange Zöpfe haben sich gelöst und schleppen am Boden hin wie Schlangen, ihre dunklen Augen richten sich mit angstvollem Blick, in dem verzweiflungsvollen Flehen zugleich mit wilder Furcht gepaart ist, auf den finstern, bleichen Mann dort, der gebrochen in einem Sessel ruht auf ihren Richter. —

Er hat sich von ihr abgewendet, hat keinen Blick für ihre Todesqualen — das ist das Bitterste von allem!

Er denkt an nichts als an die neue Schande, denkt mit Bitterkeit und Groll, was für ein Spiel mit ihm getrieben worden und diese demütigenden Gedanken machen ihn mitleidlos, verhärten sein Ohr und Herz gegen die, welche da flehend vor ihm kniet und die er noch heute, vor einer kurzen Spanne Zeit, als sein Weib vor Gott und den Menschen an sich ziehen wollte, die zu lieben und zu schützen für das ganze Leben er fast in des Priesters Hand beschworen hätte. Nun kniet sie vor ihm, ihre Beichte ihm abzulegen. Ihr Blick ist glanzlos und erloschen, die Stimme ohne Klang — sie fühlt in diesem Augenblick schon die Strafe, die härteste, daß er sie nie geliebt, daß er in diesem fürchterlichen Augenblick nur an sich selbst denkt und nicht an sie, daß er ihren Verlust minder beklagt als den seiner eigenen Ruhe, seines Glückes und Friedens. Er ist verletzt, erbittert und gefühllos für ihr eigenes Leid.

Die Zeit ist kostbar, und sie hat noch viel zu sagen, ihm ihr Geständnis abzulegen, ihm allein, der allein ein Anrecht darauf hat, den allein als Richter sie anerkennen will. Wird er ein milder Richter sein? — Sein Blick ist hart und weggewendet — Sie schauert leicht in sich zusammen, als fröstle es sie, wie sie beginnt:

„Edgar, so wie andere in ihrem Testament ihre irdischen Güter vererben, so hinterlasse ich dir das Bekenntnis meiner Schuld — Nur kurze Zeit noch, und ich bin am Ziel, doch nicht an dem erträumten, dir zur Seite sondern an dem schlimmen Ziel, das ich mir selbst bereitet — aus Liebe! — Ja, zucke nicht zusammen und lächle nicht so bitter und ungläubig, Edgar! Was ich verbrochen, es geschah aus Liebe! Ich haßte und verachtete die Menschen — alle, alle, bis auf dich! Warum hätte ich sie auch lieben sollen? Wer liebte mich? — Man gab mir Wohlthaten — das ist wahr — aber man that es auf die eigene, nicht auf meine Weise, man lehrte es mich stets, ich habe dankbar zu sein und Dienste zu leisten für jeden Bissen Brot, den ich empfing. Und ich war stolz! O, wie ich sie haßte, diese Wohlthaten und diese Dankbarkeit, die nicht freiwillig aus dem Herzen, sondern nach Vorschrift sich zu äußern hatte! — Schon meine Geburt war wie ein Fluch für mein zukünftiges Leben. Ich konnte meine Eltern nicht danken für mein Dasein. Meine Mutter war aus einem adeligen, angesehenen Hause.

„Sie verliebte sich in einen Künstler," fuhr Gertrud in ihrer Beichte fort, „und als man diese Neigung mißbilligte und hindern wollte, da bäumte sich der Trotz und die Leidenschaft hoch auf, sie opferte der Liebe alles, sie verließ das Vaterhaus, um das gewohnte Wohlleben mit dem unstäten Wanderleben eines Künstlers zu vertauschen. Was kommen mußte, kam. Sie wurden beide elend und gingen zu Grunde an diesem Zwiespalt. Ich, ihr einziges Kind, erbte die Naturen meiner Eltern. Die Herkunft beider hat sich nie in mir verleugnet. Als mein Vater starb, war ich noch sehr jung. Meine Mutter, dem Hungertod nahe, ohne Mittel, ohne Kraft, uns zu erhalten, bat bei ihrer stolzen Familie, die sie früher schon zurückgewiesen, für ihr Kind. Man wies sie höhnend fort, als eine Entartete, längst zu den Toten Geworfene. Sie starb — auf Stroh. Ich glaube, sie starb aus Not und Hunger — oder am gebrochenen Herzen. Ihr letzter Blick war fest auf mich geheftet. Ich habe diesen Blick niemals vergessen. Er enthielt die stumme Anklage gegen eine Welt, die sie verstoßen, weil sie geliebt und weil sie ihrem Herzen folgte, eine Anklage gegen ein Schicksal, das die Guten oft zu Grunde gehen und die Bösen triumphieren läßt. In dieser Stunde ward der Keim zur jetzigen Gertrud gelegt, und so jung ich damals war — ein schwaches und hilfloses Kind — niemals hätte ich schon da auch nur um eines Hellers Wert von denen angenommen, die meine Mutter von sich stießen und verleugneten. Lieber wäre ich verhungert als von ihrer Hand den Bissen Brot zu nehmen, den man meiner Mutter verweigert, der ihr das Leben hätte retten können!"

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 136 Donnerstag den 14. November 1889. 58. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf, für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die gemeinschaftlichen Aemter.

Nachdem im Laufe des heurigen Sommers weite Teile unseres Landes durch verderbliche Unwetter heimgesucht worden sind und sich ergeben hat, daß die Hagel- und Wasserbeschädigungen auf etwa 20 Oberämter und mehr als 60 Gemeinden sich erstrecken und der verursachte Gesamtschaden sich auf etwa 5 Millionen Mark berechnet, haben Seine Königliche Majestät vermöge Höchster Entschließung vom 24. Oktober d. J. die Veranstaltung einer Landes-Hauskollekte zum Besten der bedürftigen Hagelbeschädigten gnädigst zu genehmigen geruht.

Unter Bezugnahme auf den hierauf ergangenen Erlaß des Königlichen Ministeriums des Innern vom 26. v. M. (A.-Bl. Seite 262) werden nun die gemeinschaftlichen Aemter angewiesen, noch im Laufe dieses Monats zu gedachtem Zwecke Sammlungen von Haus zu Haus zu veranstalten, zuvor aber in ihren Gemeinden öffentliche Bekanntmachungen ergehen zu lassen, worin die Größe des Unglücks und die Not darzulegen ist, in welche so viele bedürftige Familien versetzt worden sind.

Von den geistlichen und weltlichen Ortsvorstehern darf wohl erwartet werden, daß sie willig die mit der Ausführung der Kollekte verbundene Mühe übernehmen und ihre vor ähnlichem Unglück bewahrt gebliebenen Gemeindeangehörigen auf angemessene Weise ermuntern, zur Linderung fremder Not nach Kräften beizutragen. Dabei ist jedem einzelnen Geber freizustellen, seine Gaben für besonders bezeichnete Orte zu bestimmen.

Die durch die Kollekte gesammelten Gaben sind bis spätestens 5. k. Mts. an das gem. Oberamt einzusenden.

Etwaige Gaben, welche bestimmten Orten oder Bezirken zugedacht werden, können unmittelbar dahin abgegeben werden; es ist indessen dem gem. Oberamt Mitteilung hievon zu machen.

Ob neben dem Ergebnis der Hauskollekte auch die in dem diesseitigen Erlaß vom 4. d. M. (Murrthal-Bote Nr. 132) gedachten Kirchenopfer den Hagelbeschädigten zugewendet werden sollen, wird nunmehr ganz dem Ermessen der gem. Aemter anheimgestellt.

Backnang, den 12. Novbr. 1889.

Kgl. gemeinschaftliches Oberamt.
Lausterer, OAV. Kalchreuter.

Die Ortsschulbehörden

werden an die rechtzeitige Vornahme der **Ortsschulratswahlen** erinnert. Ueber den Vollzug derselben ist vor 31. Dezember des Jahres zu berichten.

Backnang
Großaspach den 12. Nov. 1889.

Kgl. gem. Oberamt in Schulsachen:
Lausterer, OAV. Oeffinger.

K. Amtsgericht Backnang.

Zurückgenommen

wird der am 19. Januar 1889 gegen den Taglöhner Eduard Gustav Wieland von Murrhardt behufs Vollzugs einer Gefängnisstrafe erlassene Steckbrief.

Den 12. Novbr. 1889. Oberamtsrichter Wider.

Spiegelberg.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des **Paul Betz, Fabrikanten in Spiegelberg,** werden im Fabrikgebäude **gegen Barzahlung je von morgens 9 Uhr an** verkauft und zwar:

a) **am Donnerstag den 14. d. Mts.:**
Schreinwerk, 1 Waschmaschine, 1 Waschwindmaschine, 1 Wasch-mange, vieles Küchengeschirr;

b) **am Freitag den 15. d. Mts.:**
Küchengeschirr, Feld- und Handgeschirr, 55 Pfd. Kindernährmehl, 140 Pfd. Kartoffelgries, 53 Pfd. gedörrte Heidelbeere, 14 große Fässer mit getrockneten Bohnen zur Viehfütterung geeignet, und ca. 5 Ztr. verdorbene, noch zur Fütterung geeignete Nudeln,

Den 9. Novbr. 1889.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Schweizer.

Backnang.

Hofbestandgeld-Einzug.

Das Pachtgeld der städtischen Hofgüter ist an Michaelis jeden Jahrs verfallen.

Diejenigen Pächter, welche mit ihrem heurigen Pachtgeld noch im Rückstand sind, werden an dessen sofortige Zahlung mit dem Anfügen erinnert, daß nach Umfluß von 6 Tagen von heute ab ihre Bürgen zur Zahlung angehalten werden.

Den 11. Nov. 1889.

Stadtpflege:
Springer.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung spätestens bis

20. d. Mts.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Unterweissach den 12. Nov. 1889.
K. Amtsnotariat. Sauer.

Von Allmersbach:
Weik, Jakob, Bauers Ehefrau.

Von Althütte:
Müller, Gottfried, Taglöhner in Schöllhütte.

Von Heutensbach:
Kurz, Jakob, ref. Schultheiß.

Von Lippoldsweiler:
Wohlfahrt, Lydia Bertha, minderj.

Von Oberbrüden:
Schnabel, Christian Lukas, Taglöhners Ehefrau.

Von Unterbrüden:
Brenner, Gottlieb's Ehefrau.

Visitenkarten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Eine größere Anzahl Eisenbahn-Wagen mit

Ia. **französische**

Bratbirnen

treffen **von jetzt bis Ende dieser Woche in Stuttgart** ein u. werden **waggonweise à 100—160 Ztr. billigst verkauft.** (H.)

E. Junginger.

Backnang.

Welschkorn & Gerste

fortwährend zu haben bei

Fr. Groß, Bachhaus.

Rietenau.
Ein neues vierräderiges

Handwägele

mit Tragbäumen hat zu verkaufen
Wagner **Lauterwasser.**

Ein schwarzer

Pudel

wird billig verkauft im
Pfarrhaus in **Unterweissach.**

Aachener und Münchener Feuer-versicherungs-Gesellschaft.

Anläßlich des stattgehabten Brandes empfehle ich meine Gesellschaft zur Versicherung gegen **Feuerschaden** u. bin gerne bereit Versicherungsanträge entgegen zu nehmen.

Backnang im November 1889.

Geometer **Lutz.**

Deutsche Landwirtschaftl. Ausstellung

zu **Straßburg** i. Elsaß

5. bis 9. bezw. 11. Juni 1890.

Zur Ausstellung werden zugelassen:
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, alle landwirtschaftl u. **gärtnerischen Erzeugnisse** und **Hilfsstoffe** namentlich **Samen, Tabak, Hopfen, Hanf, Wein, Weiden** sowie alle **landw. Maschinen** und **Geräte.**

Geldpreise 71000 Mk. 300 Preismünzen und Ehrengaben

Die Ausstellordnung und Preisausschreiben, sowie Anmeldpapiere verteilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle

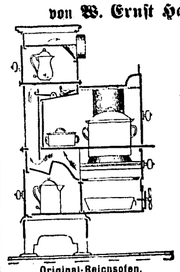
Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

Das Direktorium.

Die bewährten neuen Kochöfen

von W. Ernst Haas & Sohn, Neuhoffnungshütte

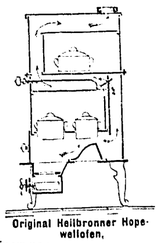


Original-Reichsöfen.

sind:

Original-Reichsöfen,
außen heizbare Kochöfen mit patentierter Koch- und Heizeinrichtung.

Original-Patent-Hopewellöfen,
Original-Heilbronner Hopewellöfen,
patentierte, innen heizbare Kochöfen, alle für Holz- und Steinkohlenbrand eingerichtet;



Original Heilbronner Hopewellofen.

nachweislich größte Heizfähigkeit bei großer Material-Ersparung; Garantie für Zug- und Koch-Einrichtung.

Kamerunöfen, neuester verbesserter Amerikaner-Ofen für ununterbrochenen Brand.

Regulieröfen in größter Auswahl.

Zu beziehen durch alle Ofenhandlungen.

Obige Ofensorten werden ächt nur von der (H.)

Neuhoffnungshütte

geliefert, worauf beim Kaufen geachtet werden wolle.